



Jahresbericht 2007

Strafanstalt Gmünden

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	3
Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission	3
Vorwort des Anstaltsleiters	5
Jahresstatistiken	7
Insassenbewegungen im Jahresvergleich	7
Verpflegungstage im Jahresvergleich	7
Jahresrechnung	7
Insassen 2007 nach Nationalität	8
Insassen 2007 nach Delikten	8
Insassen 2007 nach Strafdauer	9
Insassen 2007 nach Alter	9
Vollzug	10
Alltag im offenen Vollzug	10
Kantonales Gefängnis	10
Disziplinierungen	11
Drogen	11
Anzahl UP	11
Sportliche Aktivitäten	11
Sozialdienst	12
Werkstätten	13
Von der Lohnarbeit zur Eigenproduktion	13
Kreativprogramm mit Helmut Sennhauser	14
Seelsorger	16
Gmünden: die Welt im Kleinen	16
Ärzte	17
Eröffnungsfeier des Kantonalen Gefängnisses vom 24. August 2007	18
Betriebskommission	20
Personelles	21
Personalbestand	21
Personal-Nachrichten	22

Vorworte

Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission

Jahresbericht des Präsidenten der Betriebskommission

Erste Erfahrungen mit dem revidierten Allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches (AT StGB)

Nach dem Inkrafttreten des revidierten Allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches per 01.01.2007 und ersten Erfahrungen sind meines Erachtens folgende Fragen angezeigt: Ist die neue Ausrichtung täterfreundlich? Vernachlässigt sie die Erwartungen und Bedürfnisse der Opfer? Regiert das Geld nun auch die Welt des Strafrechts?

Tatsächlich kann man im Vergleich des neuen mit dem alten Recht die Meinung vertreten, dass das neue Sanktionssystem im Bereich der leichten und mittelschweren Kriminalität die prophylaktische Wirkung der Strafe schwächt. Im Bereich der Sanktionen, die das Kernstück der Revision bildeten, war ja u.a. die Verdrängung der kurzen Freiheitsstrafen ein Hauptanliegen, weil deren Sinn in Frage gestellt wurde und die Meinung vorherrschte, solche Strafen könnten in gewissen Fällen auf die verurteilte Person sogar schädliche Auswirkungen haben.

Nach bisherigem Recht verhängten die Gerichtsinstanzen in der Schweiz pro Jahr ungefähr 50'000 Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten. Davon wurde in rund 37'000 Fällen der bedingte Strafvollzug gewährt. Von den bedingt ausgesprochenen Freiheitsstrafen mussten 90 Prozent nie vollzogen werden, weil es zu keinen Rückfällen kam. Diese Zahlen sprechen für sich und die Wirksamkeit der Kurzstrafen dürfte damit eindrücklich belegt sein. Die an ihre Stelle getretene bedingte oder unbedingte Geldstrafe, welche die Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten praktisch ganz und bis zu 12 Monaten teilweise ersetzt, muss hingegen ihre Wirksam- und Nachhaltigkeit erst noch beweisen. Dies umso mehr, als bei Bagatelldelikten nach wie vor Bussen bezahlt werden müssen, während bei schwerwiegenderen Straftaten die bedingt ausgesprochene Geldstrafe nur angedroht, für die verurteilte Person vorerst aber keine finanziellen Folgen haben.

Neu hinzugekommen im Sanktionskatalog ist die gemeinnützige Arbeit als eigenständige Strafe. Sofern die verurteilte Person damit einverstanden ist, kann der Richter anstelle einer Geldstrafe bzw. einer Busse gemeinnützige Arbeit aussprechen. Somit kann seitens des Gerichts paradoxerweise die Frage an einen Angeschuldigten lauten: „Herr X, wären Sie im Falle eines Schuldspruchs, der eine Busse bzw. eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe zur Folge hätte, damit einverstanden, dass stattdessen gemeinnützige Arbeit angeordnet wird?“

Es ist unverkennbar: Mit der Revision hält ein milderer Lüftchen Einzug in die Gerichtssäle. Ob dies die adäquate Antwort auf gewisse Probleme unserer Zeit mit Gewaltexzessen junger Menschen ist, wie wir sie zunehmend erleben, darf bezweifelt werden. Die Einführung der Geldstrafe anstelle der Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr und die Möglichkeit ihres bedingten Vollzugs sowie die generelle Senkung der materiellen und formellen Schwelle für die Gewährung dieser Rechtswohltat sind jedenfalls kaum geeignet, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Im Gegenteil. Bei Ersttätern könnte die Meinung aufkommen, sie hätten Anspruch auf etwas Ähnliches wie den Erstlingsbonus. Rechtsanwälten wird es nicht schwer fallen, aus der Wundertüte des strafrechtlichen Angebots eine klientendienliche Strategie zu entwickeln. Den Staatsanwälten dagegen wird das „weicher“ gewordene Strafgesetz zu schaffen machen. Als öffentlicher Ankläger werden sie zunehmend gegen die Wand der bedingten oder teilbedingten Geldstrafen und Freiheitsstrafen anrennen. Grundsätzlich ist es positiv, wenn sich aufgrund des neuen Sanktionsrechts die Gefängnisse leeren. Beunruhigend ist hingegen, dass das neue Strafrecht bisher keineswegs zu einem Rückgang der Kriminalität geführt hat, jedoch die „Messlatte“ für eine freiheitsentziehende Sanktion heute weit höher angesetzt ist als vor der Revision. Dieser Umstand führt zur unliebsamen Tatsache, dass

verschiedene Straftäter nicht interniert sind, sondern weiterhin unter uns in Freiheit leben können. Opfer von Straftaten müssen ob dieser, vom neuen Strafrecht vorgezeichneten, nachsichtigen Gerichtspraxis tatsächlich hin und wieder den Eindruck gewinnen, vom Gesetz in Stich gelassen zu werden. Mit meinen kritischen Bemerkungen möchte ich an der dominierenden Geltung des Resozialisierungsgedankens in keiner Weise rütteln. Ich beanstande einzig die einseitige Ausrichtung auf das Schicksal des Täters unter Vernachlässigung der Erwartungen des Opfers und der Gesellschaft. Im weiteren erscheint mir auch, dass die Verdrängung der kurzen Freiheitsstrafen durch Geldstrafen und Bussen eine gewisse soziale Ungleichheit zur Folge hat. Während der solvente Täter die gegen ihn ausgefallte Strafe durch Bezahlung tilgen kann, muss ein bedürftiger Verurteilter, welcher die gleiche Straftat begangen hat, früher oder später die ersatzweise ausgefallte Freiheitsstrafe verbüssen.

Für die Strafanstalt Gmünden wirkte sich die Einführung des Allgemeinen Teils des Strafgesetzbuches bisher wie folgt aus: Durch die Zurückdrängung der Kurzstrafen war einerseits - zumindest zeitweise - ein Belegungsrückgang zu verzeichnen. Andererseits muss aber aufgrund der gestiegenen gesetzlichen Anforderungen im Einzelfall ein weit höherer administrativer Arbeitsaufwand betrieben werden. Der Insassenrückgang, der sich voraussichtlich im nächsten Jahr noch akzentuieren wird, wird zudem die Konkurrenzsituation unter den Anstalten weiter verschärfen. Es ist daher wichtig, dass die Strafanstalt Gmünden auch in der Zukunft ein überzeugendes Konzept und gute Dienstleistungen anbieten kann.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Direktion, allen Mitarbeitenden, den Mitgliedern der Betriebskommission sowie allen, die sich für die Belange der Strafanstalt Gmünden eingesetzt haben, für den steten Einsatz ganz herzlich bedanken. Ich bin überzeugt, wir alle zusammen schaffen es, die sich stellenden Herausforderungen zu meistern, damit die Strafanstalt Gmünden weiterhin seinen festen Platz innerhalb des Ostschweizerischen Strafvollzugskonkordates behaupten kann.



Hans Diem, Regierungsrat
Direktor Departement Sicherheit und Justiz

Vorwort des Anstaltsleiters

Die Auslastung im offenen Strafvollzug (Normalvollzug, Arbeitsexternat, Halbgefangenschaft) lag in diesem Jahr auf dem gleichen Höchststand wie im vergangenen Jahr. (93.68 % Auslastung) Die Ein- und Austritte sind um ca. 5 %, (Eintritte 158, Austritte 149) zurückgegangen. Es gab eine Zunahme von über 13 % bei Insassen mit einer Bruttostrafe von 1 bis 2 und von mehr als 3 Jahren. Der Ausländeranteil lag durchschnittlich bei 49 %.

Wir haben uns intensiv mit der Umsetzung des neuen Strafgesetzbuches auseinandergesetzt: Einerseits in der Fachgruppe der Anstaltsleiter des Ostschweizerischen Strafvollzugskonkordates, andererseits in verschiedenen Arbeitsgruppen zur Erarbeitung der Grundleistungen im offenen und geschlossenen Strafvollzug, sowie in der Fachgruppe der Vollzugsplanung.

Laut Strafgesetzbuch und den Richtlinien der Ostschweizer Strafvollzugskommission muss zusammen mit jedem Gefangenen, bei dem der voraussichtliche Aufenthalt mehr als 6 Monate dauert, ein Vollzugsplan erstellt werden. Der Vollzugsplan legt für jede eingewiesene Person individuelle Vollzugsziele fest und bestimmt die Massnahmen sowie die pädagogischen und therapeutischen Mittel, mit denen diese Ziele erreicht werden können. Diese zusätzlichen Aufgaben werden jeweils in Form von Gesprächen mit den Insassen durch die Bereichsleitung (Leiterin Vollzug, Leiterin Sozialdienst, Leiter Werkstätten) und den Direktor übernommen. Der Vollzugsplan wird periodisch überprüft und angepasst.

Im November 2006 besuchten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen internen Workshop zum Thema Leitbild. Eine Kerngruppe, bestehend aus den Bereichsleiterinnen und -leiter, (Manuela S. Rast Ahmad, Susan Bremgartner und Diego Bellorti) entwickelte aus den erarbeiteten Leitsätzen motiviert und zielstrebig ein Leitbild. Anfangs Mai 2007 haben wir das neue Leitbild „Strafanstalt = Strafe gestalten“ offiziell eingeführt.

Am Schweizerischen Ausbildungszentrum (SAZ) besuchen zwei Mitarbeiter die Grundausbildung zum „Fachmann für den Justizvollzug“.

Kantonales Gefängnis A..Rh. – Eröffnungsfeier am 24. August 2007

Herr Landammann, Jakob Brunnschweiler konnte in einer eindrücklichen Feier vor über hundert geladenen Gästen aus Politik, Behörden und Vollzug unserem Regierungsrat Hans Diem das neue Gebäude des Kantonalen Gefängnis A.Rh. übergeben. Gegen 800 Personen besichtigten am darauf folgenden Samstag das neue Gefängnis.

Am 10. September 2007 wurde das neue Gefängnis für Untersuchungs- und Ausschaffungshaft in Betrieb genommen. Seit Inbetriebnahme liegt die durchschnittliche Belegung bei ca. 9 Häftlingen. Während dieser kurzen Zeit haben wir auch Erfahrungen mit der Inhaftierung von Frauen gemacht. Das Personal hat sich seriös und gewissenhaft auf die neue Aufgabe vorbereitet. Es hat an 3-tägigen Praktika in anderen Gefängnissen, an einem internen Seminar über Prävention Suizid teilgenommen und sich in unzähligen Stunden in die neue Sicherheitstechnologie eingearbeitet. Die Zusammenarbeit mit den involvierten Amtstellen (Polizei, Ausländeramt, Vollzug) ist erfreulich und entwickelt sich erfolgsversprechend. Das Personal ist hoch motiviert und gibt sein Bestes.

Die Auftragslage in den Werkstätten war wiederum hervorragend. Es wurde ein neuer Rekordumsatz erzielt. Die Millionengrenze wurde erstmals überschritten.

Die Ausstellung >strafen TEUFEN 2007< im Zeughaus verzeichnete insgesamt 13'000 Besucher und war ein voller Erfolg. In Ergänzung zum Besuch der Ausstellung haben wir Führungen für Gruppen in der Strafanstalt Gmünden angeboten. Es sind annähernd 40 Führungen für Schüler und Lehrlinge, Gruppen für verhaltensauffällige Jugendliche, Studenten, Personal aus anderen Anstalten, Behörden usw. durchgeführt worden. Es haben uns im Berichtsjahr ca. 750 Personen besucht (ohne Eröffnungsfeier).

Im Vergleich zum Budget haben wir Dank der guten Belegung und der ausgezeichneten Auftragslage in den Werkstätten besser abgeschlossen. Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Positionen ersichtlich. (Die Betriebskosten des Kantonalen Gefängnis A.Rh. sind nicht berücksichtigt) Für das Vertrauen und die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den einweisenden Behörden und unseren Kunden bedanke ich mich ganz herzlich.

An dieser Stelle danke ich den Mitgliedern der Betriebskommission, vor allem Herrn Regierungsrat Hans Diem ganz herzlich für die grosse Unterstützung und für das entgegengebrachte Vertrauen. Ein herzlicher Dank gilt auch unseren Partnern in der kantonalen Verwaltung, speziell den Kollegen im Hochbauamt, im Departement Sicherheit und Justiz und den externen Fachkräften.

Es ist mir ein grosses Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die hervorragenden Leistungen und für die Übernahme der zusätzlichen Aufgaben durch die Inbetriebnahme des Kantonalen Gefängnis herzlich zu danken. Wir können auf das Erreichte wirklich stolz sein! Mit vereinten Kräften haben wir uns der besonderen Herausforderung – offener Vollzug – Untersuchungs- und Ausschaffungshaft gestellt. Das kommende Jahr soll ein Jahr der Stabilisierung und Optimierung werden. Wir wollen darauf achten, dass wir in unserem interessanten, aber teils auch belastenden Beruf, gesund bleiben und weiterhin Freude an unserer Tätigkeit haben.



Kurt Ulmann
Direktor Strafanstalt Gmünden

Jahresstatistiken

Insassenbewegungen im Jahresvergleich

Bewegungen	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Eintritte total	158	164	143	143	118	120	87
Entlassungen NV	131	141	123	116	96	96	63
Entlassungen AE/HG	18	19	17	25	15	24	19
Entlassungen total	149	160	140	141	111	120	82

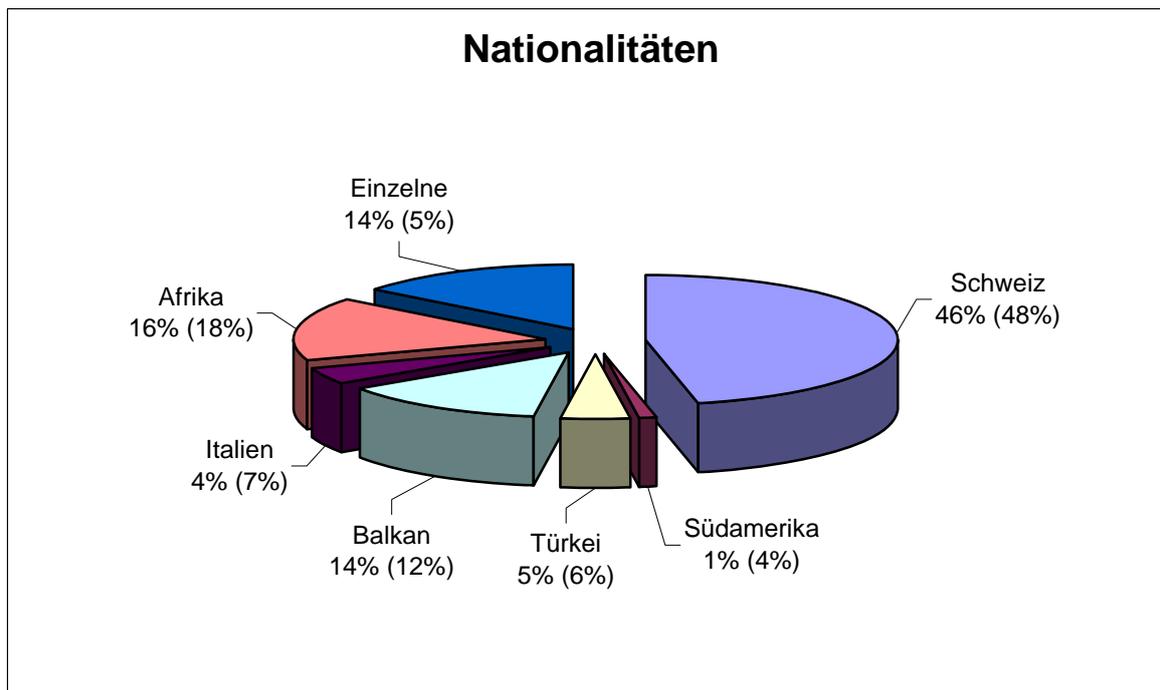
Verpflegungstage im Jahresvergleich

	NV	HG	AE	Total	Auslastung
2001	8'560	1'083	293	9'936	51.36%
2002	11'250	2'019	667	13'891	71.80%
2003	12'741	1'361	343	14'445	74.68%
2004	14'252	2'407	249	16'908	87.41%
2005	16'872	1'105	37	18'014	93.12%
2006	16'109	1'604	395	18'108	93.60%
2007	15'793	1'776	553	18'122	93.68%

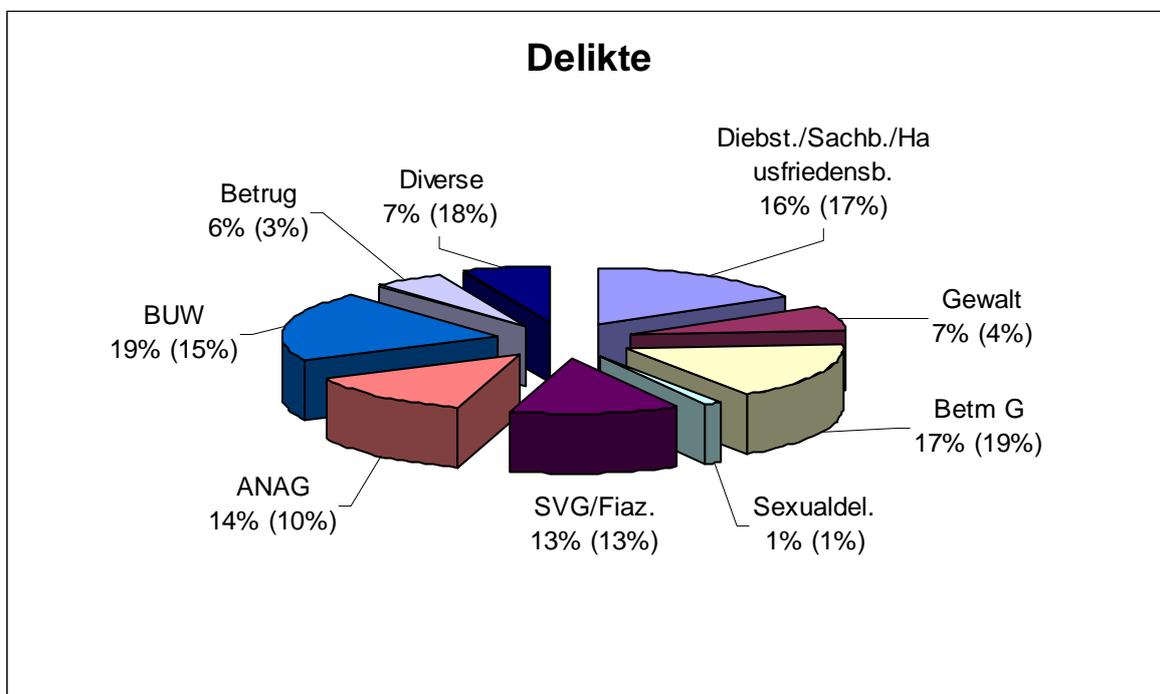
Jahresrechnung

	Laufendes Jahr in 1'000 CHF	Vorjahr in 1'000 CHF	Abweichungen in 1'000 CHF	in %
Personalkosten	2'173	2'060	113	5.49
Liegenschaften	520	520	0	0
Übrige Sachkosten	1'089	1'192	-103	8.64
Total Aufwand	3'782	3'772	10	0.27
Insassenkostgelder	2'866	2'886	-20	0.69
Ertrag aus Werkstätten	1'045	883	162	18.35
Übriger Ertrag	157	166	-9	5.42
Total Ertrag	4'068	3'935	133	3.38
Betriebsergebnis*	+286	+163	123	75.46

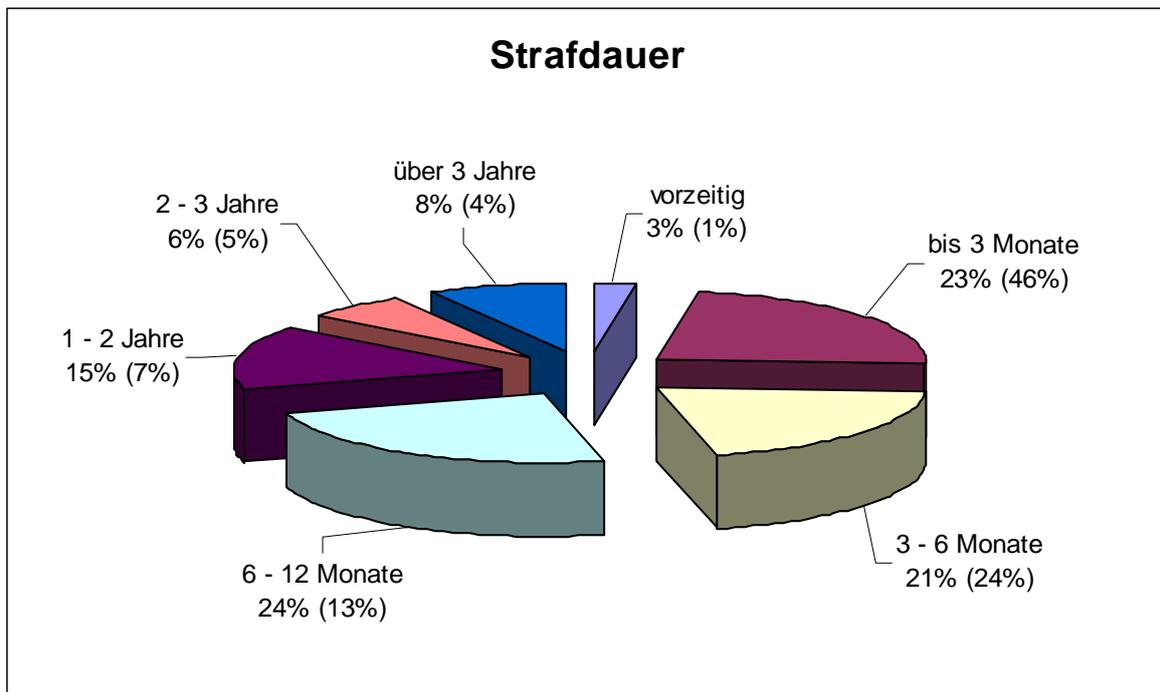
Insassen 2007 nach Nationalität



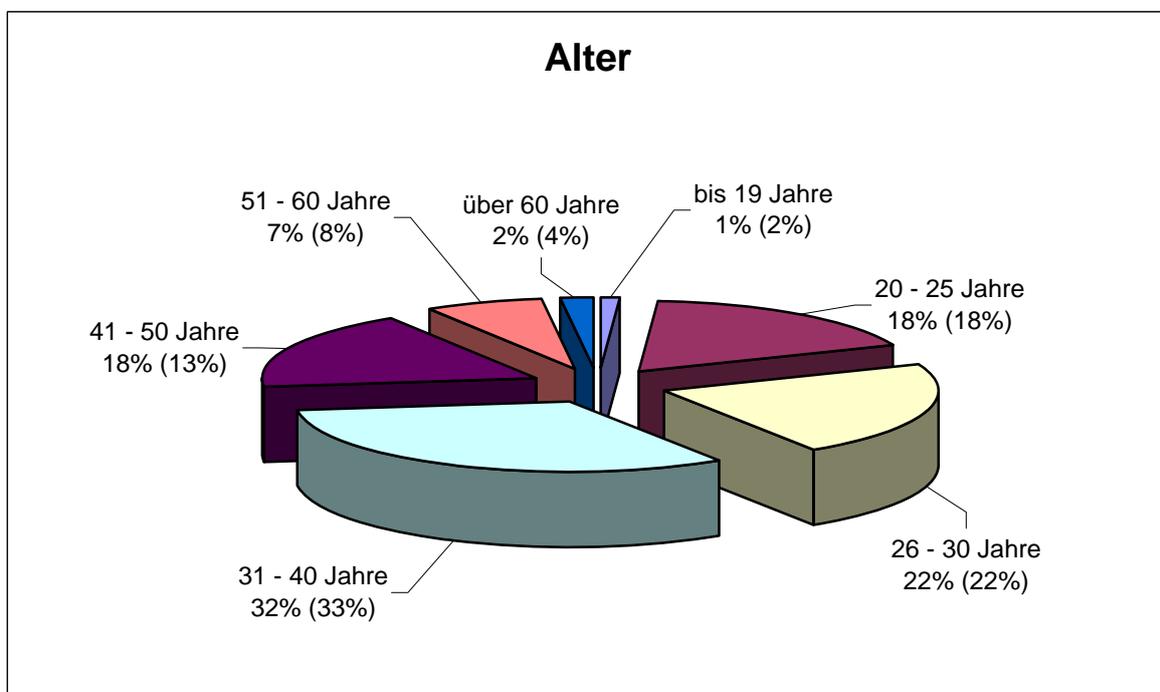
Insassen 2007 nach Delikten



Insassen 2007 nach Strafdauer



Insassen 2007 nach Alter



Vollzug

Alltag im offenen Vollzug

Ungleiche Wesen gleich zu behandeln ist nicht Gerechtigkeit... sondern Gleichmacherei... (Kenneth Blanchard)

Als besondere Herausforderung im Strafvollzug gilt die Gratwanderung zwischen Regelkonformität und dem Eingehen auf individuelle Bedürfnisse.

Für alle Insassen haben die gesetzlichen Grundlagen, die Konkordatsrichtlinien, die Hausordnung, Weisungen etc. Gültigkeit.

Damit kann aber ein Zusammenleben niemals bis in alle Details geregelt werden. Also werden im Alltag des Vollzugs immer wieder Fragen gestellt, die es abzuwägen gilt und auf die individuell eingegangen werden muss.

- Mein Zellennachbar hört dauernd Musik, die ich absolut nicht ertragen kann – was muss ich tun, damit ich das Zimmer wechseln kann?
- Warum darf ich keinen Fleischkäse aus dem Urlaub mitbringen?
Freizeitbeschäftigung ist wichtig:
- Für meine Modellautos mit Benzinmotoren brauche ich einiges an Platz – wo kann ich das machen?
- Ich würde gerne das Buch „xy“ lesen (die CD „xy“ hören...) – ich bin nicht urlaubsberechtigt, habe keine Bezugspersonen aber ich habe genug Geld auf meinem Freikonto - könnten Sie das für mich bestellen/einkaufen?

Dies sind tägliche kleinere und grössere Herausforderungen für alle Mitarbeitenden. Das Definieren von gemeinsamen Haltungen und Abstimmen von Strategien ist darum unabdingbar. An regelmässigen Sitzungen werden solche Fragestellungen thematisiert und nächste Schritte festgelegt.

Zudem kann das gemeinsam erarbeitete Leitbild als Richtungsweiser und Leitplanke in manchen Angelegenheiten das Finden von adäquaten Antworten vereinfachen – ganz im Sinne von:

STRAFANSTALT

STRAFE GESTALTEN

Kantonales Gefängnis

Im Jahr 2007 haben alle Mitarbeiter des Betreuungs- und Sicherheitsdienstes ein kurzes Praktikum in einem Untersuchungsgefängnis und/oder einem Ausschaffungsgefängnis absolvieren können.

Diese Praktikas dienten als Vorbereitung auf die Eröffnung und Inbetriebnahme des Kantonalen Gefängnisses.

Mit grossem Interesse wurden die neuen Erkenntnisse und Informationen ausgetauscht und konnten in die neu zu definierenden Abläufe einfließen.

Der Bereich Sicherheit hat im Kantonalen Gefängnis ein grosses Gewicht und täglich erfolgt ein Auseinandersetzen mit den neuen Herausforderungen.

Alle Mitarbeiter haben diese Aufgaben bis jetzt bravourös gemeistert und sind zu einem guten Team zusammen gewachsen, das sich professionell in den unterschiedlichen Welten zwischen U-Haft und Strafvollzug bewegt.

Disziplinierungen

Die Anstaltsleitung hatte folgende Verstösse gegen die Hausordnung oder gegen darauf beruhende Weisungen zu behandeln und zu disziplinieren:

Disziplinarfehler	2003	2004	2005	2006	2007
a) Flucht, Fluchtversuch und Fluchthilfe	8	6	12	17	9
b) Arbeitsverweigerung	2	1	0	2	1
c) tätliche und beleidigende Angriffe auf Mitgefangene oder Angestellte	8	24	9	8	11
d) Missbrauch des Urlaubs, Ausgangs- oder Besuchsrecht	17	13	25	18	21
e) unerlaubter Verkehr mit Personen ausserhalb der Anstalt	1	2	1	0	0
f) unerlaubte Ein- und Ausfuhr von Sachen und Geld	5	5	20	21	25
g) Konsum von Alkohol, Drogen und nicht bewilligten Medikamenten	33	29	86	94	70
h) Sachbeschädigung und Verschleuderung von Material	1	1	1	6	2
Total	75	81	154	166	139

Drogen

	Anzahl UP	Cannabis pos.	Opiate pos.	Cocain pos.
2003	118	23	4	3
2004	188	32	18	16
2005	218	57	35	21
2006	221	60	39	36
2007	227	51	18	14

Sportliche Aktivitäten

	Anzahl Anlässe Schwimmen-	Anzahl Anlässe Turnen/Wanderungen/Diverses
2003	42	41
2004	25	39
2005	44	29
2006	26	30
2007	39	29

Sozialdienst

Das neu erarbeitete Leitbild steht unter dem Motto „Strafe gestalten“.

„Strafe gestalten“ heisst für uns, unseren Arbeitspartnern, Kunden und der Klientel mit Respekt und Achtung zu begegnen, ihre Erwartungen ernst zu nehmen und im Rahmen unserer Möglichkeiten Lösungen anzubieten. In der Klientarbeit bedeutet „Strafe gestalten“ vor allem, auf die aktuellen Bedürfnisse der Klientel einzugehen, sie in ihrer Situation zu unterstützen und gemeinsam Perspektiven zu erarbeiten.

Ein Beispiel, wie „Strafe gestalten“ umgesetzt wird, sind sicher die Vollzugspläne. Es ist nicht so, dass wir früher „ziellos“ gearbeitet hätten, aber nun sind die Vollzugsziele in einem Formular festgehalten, welches auch an die jeweilig einweisende Behörde geschickt wird. Im Jahr 2007 wurden 21 solcher Vollzugspläne erstellt. Der Sozialdienst bearbeitet darin die Themen Weiterbildungen, Kontakte, Therapien und Vollzugsstufen.

Weiterbildungen stellen für die Insassen eine Erhöhung der Chancen im beruflichen Wiedereinstieg dar. Im Jahr 2007 konnte ein Insasse die Staplerprüfung absolvieren, ein Insasse besuchte einen Englisch-Kurs, ein anderer Insasse einen Mal-Kurs. Das Sozialprogramm dient zur Vermittlung alltagsrelevanter Informationen. Im Jahr 2007 haben 15 Insassen das Sozialprogramm absolviert. Weiterbildungen werden individuell auf die beruflichen Bedürfnisse und die Lebensperspektiven der einzelnen Insassen abgestimmt. Sie stellen eine Option dar, die Strafe sinnvoll zu gestalten.

„Strafe gestalten“ heisst für uns auch auf therapeutischer Ebene auf aktuelle Bedürfnisse der Klientel einzugehen. Anfangs des Jahres 2007 weilten sehr viele suchtkranke Insassen in der Strafanstalt Gmünden. Aufgrund dieser Tatsache wurden die bestehenden therapeutischen Angebote wie Methadon-Programm, Suchtberatung, psychiatrische Sprechstunde, Mal- und Hundetherapie erweitert. In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Suchtfragen AR wurde die „Suchtgruppe“ ins Leben gerufen. Die Suchtgruppe ist ein Kurs mit zehn Einheiten, geleitet durch eine externe Fachperson. Die Teilnehmer sollen lernen, die eigene Suchtsituation zu reflektieren, Gefahren- und Risiko-Situationen frühzeitig zu erkennen, und entsprechende Strategien zur Ablehnung von Drogen zu erarbeiten. Der erste Kurs „Suchtgruppe“ fand zwischen Mitte April und Anfang Juli statt. Geleitet wurde der Kurs durch Herrn Daniel Felder. Sämtliche elf Teilnehmer haben den Kurs bis zum Ende besucht. Die Teilnehmer-Auswertung ergab hauptsächlich positive Rückmeldungen zur Leitungsperson, zum Kurs-Setting und zu den Kurs-Inhalten. Mit dem Kurs „Suchtgruppe“ hat die Strafanstalt Gmünden ein weiteres, wert- und sinnvolles Angebot für suchtkranke Insassen installiert. Sie hat damit auf ein aktuelles Bedürfnis der vielen suchtkranken Insassen reagiert und somit zur sinnvollen Gestaltung deren Strafe beigetragen.

Der Sozialdienst spürt bisher wenig vom Alltagsgeschehen im kantonalen Gefängnis. Lediglich im Bereich Medizin ergeben sich zum Teil neue Herausforderungen. Die Situation der Insassen in Untersuchungs- oder Ausschaffungshaft unterscheidet sich zum Teil deutlich von der Situation der Insassen im Normalvollzug. So treten zuweilen spezielle gesundheitliche Probleme und mitunter auch psychische Schwierigkeiten auf. Wir sind sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit unseren Anstaltsärzten, dem Zahnarzt und all den externen Fachstellen. Der Anstaltspsychiater, Herr Dr. Johannes Berger hat seine Stelle am PZA aufgegeben. Seit November 2007 hat sein Nachfolger, Herr Dr. Christoph Deimel die psychiatrische Sprechstunde in Gmünden übernommen. Wir bedanken uns bei Herrn Dr. Berger für seine wertvollen Dienste. Herrn Dr. Deimel heissen wir herzlich willkommen.

Der Sozialdienst blickt auf ein intensives Jahr zurück. Wir haben viel erreicht und bemühen uns weiter, einen Beitrag zur sinnvollen Gestaltung der Strafen zu leisten.

Susan Bremgartner
Leiterin Sozialdienst

Werkstätten

Von der Lohnarbeit zur Eigenproduktion

Im Frühjahr 2007 informierte uns die Geschäftsleitung der Collimex AG, Herisau, sie wolle die Firma auflösen und die gesamte Kleiderrollen-Produktion verkaufen. Seit annähernd 30 Jahren werden in der Strafanstalt Gmünden die Fuselrollen in Lohnarbeit produziert. Während dieser langen Zeit haben wir uns ein grosses Know-how in der Entwicklung und Produktion aneignen können. Ein Verlust dieser Produktion hätte die Vielfalt der Insassen-Arbeit eingeschränkt. Es sind zeitweise bis zu 8 Insassen beschäftigt. Diese Tätigkeiten werden von ihnen sehr geschätzt. Deshalb haben wir uns entschlossen, aufgrund eines fairen Angebotes seitens der Firma Collimex, die Maschinen und Produktionsstoffe zu kaufen und die Collimex-Kunden direkt zu betreuen.



In Ergänzung zu den vielfältigen Industrienaufträgen ist dieser im Markt sehr gut eingeführte Artikel ein sicherer Wert, um die Insassen immer sinnvoll zu beschäftigen. Wir freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den neuen Kunden und bedanken uns bei der Geschäftsleitung der Collimex AG für die jahrelange ausgezeichneten Geschäftsbeziehungen.

Kreativprogramm mit Helmut Sennhauser

Im Spätsommer 2006 veranstalteten wir eine Kunstpräsentation mit namhaften Kunstschaaffenden aus den Kantonen Appenzell und St. Gallen. Bei diesem Anlass halfen auch die Insassen mit. Die Insassen besuchten die Ausstellung mit Interesse. Bei diesem Anlass entstanden die ersten Kontakte zu den Künstlern und die Idee, ein Kreativ-Projekt in der Strafanstalt zu lancieren. Als die Insassen auf diese Idee aufmerksam gemacht wurden, sich selber künstlerisch zu betätigen, war der Wunsch für einen Workshop sehr gross.

Am 11. September 2007 begann dieser Workshop unter der Projektleitung von Diego Bellorti mit dem Künstler Helmut Sennhauser. Das Ziel war, den sechs beteiligten Insassen Freude an gestalterischen Prozessen und an bildnerischen Entdeckungen zu vermitteln. Im Vordergrund stand bei diesem Experiment, Erfahrungen zu sammeln mit etwas Unbekanntem, Überraschendem und auf eine gute Lösung zu vertrauen. Den Insassen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich zu entfalten und sich auf einer anderen Ebene neu zu finden. Es entstanden ganz individuelle Motive, beeindruckende und dekorative Bilder im Hoch- und Prägedruckverfahren auf Büttenpapier.



Helmut Sennhauser, als erfahrener Lehrer und Dozent in der Erwachsenenbildung, konnte diese heterogene Insassengruppe von Anfang voll begeistern. Von den ersten Versuchen bis zum entgeltigen „Kunstwerk“ mussten einige Aufgaben schrittweise eingeübt werden. Während zehn Nachmittagen verstand er es mit viel Geduld auf jeden einzelnen Insassen einzugehen. Mit grosser Begeisterung und mit voller Konzentration zeichneten sie phantasievolle Sujets aller Art und liessen sich in dieses herausfordernde und nicht einfache Handwerk einführen. Es gab sogar Insassen, die in ihrer Freizeit an den Sujets arbeiteten. Eine interne Jury suchte aus dieser Vielfalt je zwei Sujets pro Insasse heraus. Pro Exemplar wurden je zehn Bilder angefertigt und in Holzrahmen montiert. Alle Personen, die ein „Kunstwerk“ erhalten respektive erworben haben sind ebenfalls sehr begeistert. Insgesamt war es ein erfolgreiches Projekt. Erfreulich war auch, dass Insassen etwas Neues lernten und einzelne es als Hobby weiterpflegen. Die Insassen bedankten sich bei der Anstaltsleitung, beim Projektleiter und vor allem bei dem Workshop-Leiter.



Erlebnisbericht eines Insassen

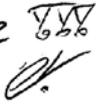
Kreatives Gestalten:

Ich habe als Insasser mit viel Interesse an dem Kurs Kreatives Gestalten teilgenommen.

Es war für mich was neues, ich konnte mir am anfang nicht vorstellen was auf mich zu kommt. Als wir dann mit dem Kurs begonnen haben, hat es mir sehr viel Spass gemacht auf dieser art und weisse was Kreatives zu Gestalten.

Ich war von mir selber überrascht wie Kreativ ich sein kann und das es mir so gut gefällt.

Ich denke das ich von diesem Kurs sehr viel gelehrt habe wo mir in meinem Privat Leben sehr nützlich sein wird.

Ich bedanke mich ganz Herzlich von der Anstaltsleitung besonders beim Herr Bellotti und auch beim Kursleiter Herr Sennhauser das Sie mir die möglichkeit gegeben haben an diesem Kurs teilzunehmen. Danke 

Insasse E. Y.

Leiter Workshop: Helmut Sennhauser

- Lehrer und Dozent für gestalterische Projekte an verschiedenen Institutionen
- Mitglied Schweizer Werkbund
- Werkbeitrag der Stadt St. Gallen, Videofilm Julia
- Förderpreis der Stadt St. Gallen

Seelsorger

Hinter Gittern

„Und, was hast du verbrochen?“ Blicke mustern mich als „Neuen“. Wollen mehr wissen, als zunächst zu sehen ist. Ich gebe mich abwartend. Es dauert nicht lange. Dann kommt die nächste: „Wie lange bleibst du?“

Das sind die beiden Fragen, die sich jeder Neue in der kantonalen Strafanstalt Gmünden stellen lassen muss. Ohne Umschweife kommt das Wesentliche auf den Tisch. Masken schützen hier nicht lange. Zu eng ist der Kontakt. Zu intensiv das gemeinsame Leben.

Gmünden: die Welt im Kleinen

Mit einem bescheidenen Pensum von 6,5 Prozent betreute ich zusammen mit dem katholischen Kollegen Donat Wick die etwa 60 Häftlinge im Jahr 2007, jeweils abwechslungsweise an den Donnerstagabenden. Der Einstieg war oft das gemeinsame Abendessen mit den Insassen. Das ungezwungene Gespräch hat einen guten Kontakt ermöglicht. Und daraus ist immer wieder mehr geworden. Nach dem ersten Abtasten wurde ich eingeladen. Oder ich lud mich selber ein, noch auf die Zelle zu kommen. Manchmal war es der so entstandene persönliche Kontakt, der zu einem Gespräch führte. Manchmal ist es auch ein Hinweis des Betreuungs- und Sicherheitsdienstes oder des Sozialdienstes gewesen. Wie auch immer das Gespräch zustande kam: Ich liess mich auf die Leute ein. War einfach da. Und sah, was passierte.

Der Gefängnisalltag in Gmünden spiegelt die Welt im Kleinen. Es waren viele Kulturen vertreten, Menschen aus aller Herren Länder. Aus Afrika, Mittelamerika, Süd- und Osteuropa, aber auch Einheimische und aus Mitteleuropa.

Mir fiel auf, dass die Insassen ihre Heimatkultur auch in der Fremde aufrecht halten, so gut es eben ging. Ein besonderes Merkmal war dabei immer wieder die Gastfreundlichkeit. Auf dem Tisch stand etwas zum Knabbern, alkoholfreies Bier und vor allem Kaffee. Und so kamen die Fragen, die für den Gefängnisalltag typisch sind: „Was passiert weiter mit mir?“, „Wie geht es zu Hause?“, „Hält die Beziehung das lange Getrenntsein durch? Wie geht es meinen Kindern?“

Seelsorge im Hochsicherheitstrakt

Neu begonnen hat die Seelsorge auch im neu erstellten Kantonalgefängnis mit Ausschaffungs- und Untersuchungshäftlingen. Hier befindet sich die Seelsorge noch in einer Aufbauphase und es sind Gespräche nötig zwischen den Kirchenleitungen und den Polizeibehörden, um die seelsorgerliche Betreuung der Insassen zu gewährleisten.

Zwischen Bibel und Fussball

Als Seelsorger waren wir Ansprechpartner für alle Gefangenen gleich welcher religiöser Richtung. So besorgte ich einem Orthodoxen ein Kreuz oder das Foto einer Ikone. Vergleich mit Moslems den Koran mit der Bibel. Und wenn ein Imam gefordert wurde, meldete ich dies weiter.

Wenn ich ins Gefängnis ging, hatte ich nichts dabei, brachte keine Geschenke mit. Ich versuchte „mich“ mitzubringen. Ich trug auch nichts auf mir, keine Zigaretten, kein Handy und keine Schlüssel.

Trotzdem war es möglich, in einem bescheidenen Mass, Vertrauen zu spüren. Aber ich kam sehr schnell an Grenzen, gesetzt durch die Institution Gefängnis.

Besondere Freude hat es mir gemacht, wenn ich zum Fussballspielen eingeladen wurde

Axel Fabian

Ärzte

Die ärztliche Tätigkeit in Gmünden konnte im festgelegten Rahmen durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung und dem Anstaltspersonal, speziell mit dem Sozial- und Betreuungsdienst, war aus meiner Sicht wiederum ausgezeichnet.

Ich führte regelmässig wöchentliche Sprechstunden durch, jeweils am Mittwochmorgen. Während meiner Abwesenheit wurde ich durch Dr. med. Giovanni Bassanello vertreten. Vertretungen durch andere Ärzte waren selten, vereinzelt an Wochenenden nötig. Weiterhin gibt es eine zunehmende Beanspruchung des Arztdienstes, deshalb musste häufiger eine zusätzliche Sprechstunde durchgeführt werden, daneben waren wieder gehäuft Konsultationen in unserer Praxis nötig. Wie in den vorangegangenen Jahren handelte es sich meistens um kleinere gesundheitliche Störungen, die häufig ohne grösseren Aufwand behandelt werden konnten. Ab und zu war es notwendig, einen Insassen an einen Spezialisten, in ein Spital oder eine psychiatrische Klinik zu überweisen. Die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen gestaltete sich problemlos.

Zunehmend treten Insassen mit komplexeren Krankheitsbildern ein: HIV-Infektionen, Hepatitis C und Herz-Lungenerkrankungen. Dementsprechend ist die medikamentöse Therapie häufig komplexer, zum Teil müssen auch medizinische Handlungen wie Verbandwechsel, Wundreinigungen, etc. in der Strafanstalt durchgeführt werden. Letztere wurden gelegentlich durch die Spitexdienste der Gemeinde Teufen durchgeführt.

Auch in diesem Jahr wurden relativ viele Methadonprogramme durchgeführt. Gelegentlich konnte das Methadon abgesetzt oder mindestens reduziert werden. Wie in früheren Jahren wurden grundsätzlich in der Strafanstalt Gmünden keine neuen Methadonprogramme begonnen. Nach wie vor ist der Verbrauch von Beruhigungsmitteln hoch, was dadurch begründet ist, dass sehr viele Insassen mit relativ hohen Benzodiazepin-Dosierungen eintreten. Da Haftstrafen häufig von kurzer Dauer sind, konnte ein sinnvoller Beruhigungsmittelabbau meistens nicht durchgesetzt werden. Der Einsatz von Psychopharmaka und Beruhigungsmitteln wurde auch dieses Jahr im wesentlichen in Koordination mit dem ambulant psychiatrischen Dienst der kantonalen psychiatrischen Klinik in Herisau durchgeführt.

Die Integration des Untersuchungsgefängnisses in den Arztdienst war bis jetzt problemlos möglich, die Beanspruchung des Arztdienstes war bis jetzt geringer als erwartet.

Christoph Rohrer
Anstaltsarzt

Eröffnungsfeier des Kantonalen Gefängnisses vom 24. August 2007



Eintreffen der Gäste



Landammann Jakob Brunnschweiler,
Direktor Departement Bau und Um-
welt, stellt den Neubau vor



Regierungsrat Hans Diem, Direktor
Departement Sicherheit und Justiz,
hält seine Ansprache



Regierungsrat Hans Diem bei der Schlüsselübergabe an Kurt Ulmann, Direktor



Ständerat Hans Altherr während der Festansprache

Betriebskommission

Präsident

Regierungsrat Hans Diem, Direktor Departement Sicherheit und Justiz, Herisau

Vizepräsident

Werner Niederer, lic. iur., alt Regierungsrat, Herisau

Mitglieder

Annette Joos-Baumberger, Juristin, Kantonsrätin, Herisau

Fredy Schläpfer, Betreibungs- und Konkursbeamter, Teufen

Annegreth Wiesendanger, Bankangestellte, Walzenhausen

Aktuar

Willi Baumann, Justizsekretär, Trogen

Personelles

Personalbestand

per 31. Dezember 2007

Direktor	Kurt Ulmann
Leiterin Vollzug	Manuela Rast Ahmad
Leiterin Sozialdienst	Susan Bremgartner
Leiter Werkstätten	Diego Bellorti
Administration/Sekretariat	Mathias Knobel Inge Looser Tobias Locher (Kaufmännischer Lernender)
Mitarbeiter Sozialdienst	Tobias Müller (in Ausbildung FHS)
Abteilungsleiter BSD	Gees Sascha
Mitarbeiter BSD	Ivo Baumgartner Gerold Birnbaum Urs Bischofberger Dieter Duckert Romeo Leuthe Stephan Nennung Reto Pitsch Sascha Schlumpf Niklaus Zünd
Mitarbeiter Werkstätten	Thomas Koller (Stv. Leiter Werkstätten) Werner Hug Jakob Ramsauer Walter Luif (Aushilfe) Ulrich Berweger (Aushilfe Transporte)
Abteilungsleiter Küche	Urs Peter
Mitarbeiter Küche	Urs Zollinger
Kunsth Handwerk	Externe Kursleiter
Externe Dienste:	
Ärzte	Dr. Giovanni Bassanello Dr. Christoph Rohrer
Psychiater	Dr. Christoph Deimel
Seelsorger	Axel Fabian (evangelisch) Donat Wick (katholisch)
Sport	Theo Frischknecht
Maltherapie	Inge Looser
Reinigungsdienst	Margrith Grawehr

Personal-Nachrichten



Herr **Urs Bischofberger** feierte am 1. April 2007 sein 10-jähriges Dienstjubiläum. Er arbeitet in der Strafanstalt Gmünden als Mitarbeiter im Betreuungs- und Sicherheitsdienst.

Im Jahre 2002 schloss er die Grundausbildung zum Fachmann für Justizvollzug am Schweizerischen Ausbildungszentrum in Freiburg erfolgreich ab. Herr Bischofberger konnte im Jahr 2004 ein zweiwöchiges Praktikum im Psychiatrischen Zentrum Herisau und im Jahr 2007 ein dreitägiges Praktikum im Bezirksgefängnis St. Gallen absolvieren. Beide Einsätze haben ihm zu zusätzlichem Fachwissen verholfen. Wir schätzen es, dass er diese wertvollen Kenntnisse in den Vollzugsalltag in Gmünden einbringt. Im Team werden seine Zuverlässigkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine speditive Arbeitsweise geschätzt.

Für die geleistete Arbeit danken wir Herrn Urs Bischofberger und wünschen ihm weiterhin viele spannende Erfahrungen, gute Gesundheit und auch persönlich viel Glück.



Frau **Susan Bremgartner-Brütsch** ist seit dem 1. Februar 2002 Leiterin des Sozialdienstes der Strafanstalt Gmünden. Vor dieser Tätigkeit war sie während 4,5 Jahren als Betreuerin im kantonalen Aufnahmezentrum Krombach Herisau, im Asylbereich tätig. Sie kann ihr 10-jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Im Februar 2002 schloss sie die Ausbildung mit Diplomierung als Sozialarbeiterin an der Fachhochschule für Sozialarbeit St. Gallen erfolgreich ab.

In der Funktion als Leiterin des Sozialdienstes und als Mitglied der Anstaltsleitung hat sie in den vergangenen Jahren einiges an Entwicklungen miterlebt und mitgeprägt. Sie war massgebend beteiligt an der Neuorganisation, bei der Einführung des EDV-Systems-Insassenverwaltung, bei den Projekten Weiterbildung Insassen (Sozialprogramm), Sucht- und Prävention, Vollzugsplanung, neues Leitbild, neue Hausordnung usw. Frau Bremgartner ist immer wieder bereit, Führungsverantwortung zu übernehmen und stellt sich gerne als Projektleiterin zur Verfügung. Sie erarbeitete ein Praxisausbildungskonzept für Praktika von FHS-Studenten in der Strafanstalt Gmünden. Als verantwortliche Praktikumsanleiterin ist es ihr ein grosses Anliegen, dass Studenten und Studentinnen fachlich kompetent, praxisnah und qualifiziert ausgebildet werden. Schon einige Praktikantinnen und Praktikanten konnten von ihrer Ausbildungsbegleitung profitieren. Die Insassen werden nach aktuellen und zeitgemässen sozialarbeiterischen Methoden, nach individuellen Bedürfnissen von ihr fachkompetent beraten.

Frau Susan Bremgartner wird vom Team der Anstaltsleitung, von ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen, von Behörden und Fachstellen sowie von Insassen sehr geschätzt. Für die geleistete Arbeit danken wir ihr ganz herzlich. Wir gratulieren ihr zum Arbeitsjubiläum und wünschen ihr weiterhin viel Befriedigung, Gesundheit und Ausdauer bei der Ausübung der so wertvollen Tätigkeiten in der Strafanstalt Gmünden.